

# Die Entstehung der Kindertaufe

Von Ernst G. Maier (Teil 2 von 4)

Die Entstehung der Kindertaufe.....	1
<i>Von Ernst G. Maier (Teil 2 von 4)</i> .....	1
1 Das Neue Testament kennt keine Kindertaufe .....	1
2 Die Veränderung der Taufpraxis in der Geschichte der Kirche .....	1
2.1 <i>Die Taufe im ersten Jahrhundert</i> .....	1
2.2 <i>Die Taufe im zweiten Jahrhundert</i> .....	2
2.3 <i>Die Taufe im dritten Jahrhundert</i> .....	2
2.4 <i>Die Taufe im vierten Jahrhundert</i> .....	4
2.5 <i>Die Taufe im fünften bis siebten Jahrhundert</i> .....	6
3 Die Voraussetzungen zur Veränderung der Taufpraxis.....	7
3.1 <i>Die Lehre von der Erbsünde</i> .....	7
3.2 <i>Die Taufwiedergeburtstheorie</i> .....	7
3.3 <i>Das Vorbild der heidnischen Mysterienkulte</i> .....	8
3.4 <i>Die Entstehung des Staatskirchentums</i> .....	8
4 Einwände gegen die Taufwiedergeburtstheorie .....	9

## 1 Das Neue Testament kennt keine Kindertaufe

Zur Zeit des Neuen Testaments wurden nur Gläubige getauft, die bezeugten, daß sie an Jesus Christus gläubig geworden sind.<sup>1</sup> Vgl. Apg. 2,41; 8,12-16; 8,26-39; 9,18; 10,44-48; 11,16-17; 16,14-15; 16,33-34; 18,8.

1. Die Taufe war eine „Bekennnistaufe,“ die dem Gläubigwerden unmittelbar folgte.
2. Alle Gläubiggewordenen wurden getauft. Es ist undenkbar, daß jemand gläubig wurde, und die Taufe verweigerte. Vgl. Apg. 10,47. (Taufe war ein „Vorrecht“, zu dem die Berechtigung nachgewiesen werden mußte).

## 2 Die Veränderung der Taufpraxis in der Geschichte der Kirche

### 2.1 *Die Taufe im ersten Jahrhundert*

Außer dem Neuen Testament gibt es keine Literatur aus dem ersten Jahrhundert nach Christus, in der die damalige Taufpraxis beschrieben wird. Daher gibt es auch keine Beschreibungen von Taufen im ersten Jahrhundert.

---

<sup>1</sup> Zu dieser Erkenntnis sind nicht nur baptistische, sondern auch lutherische Theologen gekommen. Siehe zum Beispiel: Reinhard Weber, Reformation der Taufe (Am Schmiedehof 7, D-2319 Selent: Ichthys-Selbstverlag, 1983), S. 41.

## 2.2 Die Taufe im zweiten Jahrhundert

1. Die Didache<sup>2</sup> ist vermutlich um die Jahrhundertwende entstanden. Die Taufe wird in Kapitel 7 behandelt. Kapitel 1 bis 6 beschreiben den vorausgehenden Taufunterricht. In Kapitel 7, Abschnitt 4 wird vorgeschrieben, daß der Täufer und die Täuflinge vor der Taufe fasten sollen. Der Taufe folgt dann die Feier des Mahls des Herrn. Diese Bestimmungen zeigen, daß keine Säuglinge oder Kinder getauft wurden.

2. Der Hirte des Hermas<sup>3</sup> wurde während der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts geschrieben. Er fordert eine Bewährungszeit, die der Taufe vorausgeht. Diese Bewährungszeit, und die Tatsache, daß die Taufe von „vor der Taufe begangenen Sünden reinigt“, zeigt, daß auch hier von keiner Säuglings- oder Kindertaufe die Rede ist.

3. Der Barnabasbrief<sup>4</sup> bezeugt, daß die Christen „voll von Sünden und Schmutz“ ins Taufwasser steigen. Auch das spricht gegen die Säuglings- und Kindertaufe.

4. Justinus der Märtyrer wurde ums Jahr 100 geboren und wurde im Jahre 165 oder 166 unter Kaiser Marcus Aurelius hingerichtet. Justinus beschrieb in seiner ersten Apologie, Kapitel 61, die Taufe.<sup>5</sup>

- a. Getauft wird nur, wer von der Wahrheit der christlichen Lehre überzeugt ist, und wer verspricht, ein Leben im Gehorsam zu leben.
- b. Die Täuflinge werden angeleitet, zu beten und zu fasten, damit sie von Gott Vergebung erfliehen.
- c. Die Täuflinge werden dann an einen Ort geführt, wo Wasser zum Taufen ist. Dort werden sie „wiedergeboren“. Er zitiert Johannes 3,3.
- d. Er bezeichnet die Taufe auch als ein „Bad“ in dem Sünden abgewaschen werden“. Dazu zitiert er Jesaja 1,16-20.
- e. Er nennt die Taufe auch das „Bad der Erleuchtung“.

5. Auch die Apologie des Aristides stammt aus dem zweiten Jahrhundert. Hier wird von den Kindern christlicher Eltern geredet: „Die Knechte aber und Mägde oder die Kinder, wenn einzelne von ihnen (welche) haben, unterweisen sie, daß sie Christen werden, wegen der Liebe, die sie zu ihnen haben. Und wenn sie es geworden sind, nennen sie sie Brüder ohne Unterschied“.<sup>6</sup> Kinder christlicher Eltern gelten also noch nicht als Christen, sondern werden unterwiesen, damit sie „Christen werden“.

## 2.3 Die Taufe im dritten Jahrhundert

1. Die „Kirchenordnung Hippolyts“ (Kapitel 40,42 bis 46,8) wurde zwischen 200 und 230 nach Christus geschrieben. Darin wird das Taufritual beschrieben, wie es damals praktiziert wurde.<sup>7</sup> Beim Lesen der folgenden stichpunktartigen Zusammenfassung wird deutlich, wie stark die neutestamentliche Taufe „angereichert“ wurde, und wie sie sich in einen Mysterienkult verwandelt hat.

- a. Wer in die Kirche aufgenommen werden will, wird nach dem Grund des Begehrens gefragt.

<sup>2</sup> Kurt Aland, Die Säuglingstaufe im Neuen Testament und in der alten Kirche (München: Chr. Kaiser Verlag, 1961), S.29.

<sup>3</sup> Aland, Die Säuglingstaufe, S. 29.

<sup>4</sup> Aland, Die Säuglingstaufe, S. 29.

<sup>5</sup> Vergleiche: Texte der Kirchenväter (München: Kösel Verlag, 1964), Band 4, S. 252-253; Aland, Die Säuglingstaufe, S. 30.

<sup>6</sup> Aland, Die Säuglingstaufe, Seite 33.

<sup>7</sup> Siehe: Texte der Kirchenväter, Band 4, Seite 253-256.

- b. Normalerweise werden die Katechumenen drei Jahre lang unterrichtet. Bei besonders Eifrigen wird die Zeit verkürzt.
- c. Vor der Taufe wird der Lebenswandel des Täuflings geprüft, auch sein Dienst an Kranken und Witwen.
- d. Den für die Taufe Zugelassenen wird täglich die Hand aufgelegt. Wenn der Taufstag näher rückt, wird dies vom Bischof selbst ausgeführt.
- e. Am fünften Wochentag wird ein Bad genommen. Am Rüsttag (Freitag) wird gefastet. Am Sabbat versammeln sich die Täuflinge zum Gebet und zum Kniebeugen.
- f. Der Bischof legt die Hände auf und beschwört Fremde Geister, den Täufling zu verlassen. Der Bischof bläst den Täuflingen dann ins Gesicht und versiegelt sie durch das Kreuzeszeichen an Stirne, Ohren und Nase.
- g. Den Täuflingen wird dann die ganze Nacht die Schrift vorgelesen und sie werden belehrt.
- h. Beim Hahnenschrei wird über dem Taufwasser gebetet. Dann werden die Täuflinge entkleidet. Zuerst werden die Kleinen ins Wasser geführt, dann die Männer, und zuletzt die Frauen, die vorher allen Schmuck ablegen müssen.
- i. Auf jeder Seite des Täuflings steht ein Diakon, der den Täufling dem Teufel und seinen Werken absagen läßt. Dann wird der Täufling mit (unter Beschwörung vorbereitetem) Bannöl gesalbt, währenddem der Diakon die Worte spricht: „Jeder unreine Geist möge von dir weichen!“
- j. Nun wird der Täufling nackt dem Bischof oder dem Ältesten zur Taufe übergeben. Dem Täufling wird das apostolische Glaubensbekenntnis vorgesagt. Gefragt nach dem Bekenntnis zu Gott dem Vater sagt der Täufling: „Ich glaube“. Dann wird der Täufling getauft. Gefragt nach dem Bekenntnis zu Jesus Christus sagt der Täufling: „Ich glaube“ und wird zum zweitenmal getauft. Auf die Frage nach dem Bekenntnis zum Heiligen Geist sagt der Täufling nochmals „ich glaube“ und wird zum drittenmal getauft.
- k. Der Täufling wird aus dem Wasser geführt und unter Gebet mit geweihtem Öl gesalbt. Danach kann der Täufling sich anziehen und die Kirche betreten. Anschließend dürfen die Getauften am Mahl des Herrn teilnehmen.

**2. Tertullian** (ca. 150 bis 223 n. Chr.) berichtete zum erstenmal ums Jahr 197 n. Chr. von der Kindertaufe.<sup>8</sup>

- a. Er führte einen heftigen Kampf gegen die in Nordafrika aufkommende Kindertaufe (De baptismo).<sup>9</sup> Dies zeigt, daß zu seiner Zeit die Kindertaufe noch nicht allgemeine Praxis geworden ist.
- b. Tertullian hielt die Kindertaufe für unnötig, da „Jesus ungetaufte Säuglinge gesegnet und ihnen das Reich Gottes zugesprochen hat (Mt. 19,14).“<sup>10</sup>
- c. Aland schrieb: „Tertullian hält es also für richtig, Kinder erst zu taufen, wenn sie ein Alter erreicht haben, in dem ihnen ein eigentliches Verständnis des Christentums, ein eigenes Bekenntnis zu Christus möglich ist.“<sup>11</sup>
- d. Tertullian empfiehlt das Alter der Pubertät als das für die Taufe geeignete Alter.<sup>12</sup>

<sup>8</sup> Weber, Reformation der Taufe, S. 116.

<sup>9</sup> Friedrich Sondheimer, Die wahre Taufe (CH 5400 Baden, Rathausgasse 8: Dynamis-Verlag, 1972), S. 52.

<sup>10</sup> Siegfried Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe (Ev.-theol. Fakultät der Universität Tübingen), S. 19.

<sup>11</sup> Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 37.

- e. Tertullian sagt: man kann auch mit guten Dingen voreilig umgehen.<sup>13</sup> Die Tatsache, daß Tertullian die Kindertaufe so energisch bekämpft, zeigt, daß die Kindertaufe keine apostolische Tradition ist.<sup>14</sup>
  - f. Zur Zeit Tertullians ist die Taufe heilsnotwendig geworden. „Ohne Taufe ist das Heil nicht erhältlich.“<sup>15</sup>
  - g. Tertullian erwähnt auch das dreimalige Untertauchen und sagt: „Wir sind dreimal untergetaucht worden und machen dabei ein etwas volleres Versprechen, als der Herr in dem Evangelium bestimmt hat.“<sup>16</sup>
3. Ohne Beweise zu erbringen behauptete **Origenes** (ca. 185 bis 254), daß die Kindertaufe apostolisch sei. Sondheimer hält dies für unmöglich, da noch im vierten Jahrhundert prominente Christen erst im fortgeschrittenen Alter getauft wurden.<sup>17</sup> Auch für Origenes wird durch die Taufe die Erbsünde aufgehoben.
4. **Cyprian**, Bischof von Karthago, forderte in einem Brief kurz nach 250, „daß die Taufe der Säuglinge am zweiten oder dritten Tage nach der Geburt geschehe.“ Die Forderung mit der Taufe bis zum 8. Tage zu warten wurde von den Bischöfen verworfen.<sup>18</sup> Vermutlich wurde in der nordafrikanischen Kirche damals die Kindertaufe praktiziert. Dies gilt jedoch nicht für die gesamte Kirche, da es damals keine einheitliche Kirchenleitung gab.<sup>19</sup>
5. In der Mitte des dritten Jahrhunderts entbrannte der Ketzertaufstreit. Im Gegensatz zur nordafrikanischen Kirche, wurden in Rom „Ketzler und Schismatiker, die auf die triadische Formel oder den Namen Jesu getauft waren, durch bloße Handauflegung in die Kirche“ aufgenommen.<sup>20</sup>

## 2.4 Die Taufe im vierten Jahrhundert

### 1. Kurt Aland bezeugt:

„Die ersten direkten Zeugnisse für die Übung der Kindertaufe in Syrien bieten Asterius, der Sophist (gest. nach 341) und die Apostolischen Konstitutionen (370/380).“<sup>21</sup>

„In den kritischen Jahrzehnten nach 330 n. Chr. ist Asterius der Sophist der einzige Theologe, der die Taufe der von christlichen Eltern geborenen Säuglinge bezeugt, fordert und begründet.“<sup>22</sup>

2. Im vierten Jahrhundert verbreitete sich eine neue Irrlehre, die zum Taufaufschub bis ins fortgeschrittene Alter führte. Die Lehre hatte sich dahin verändert, daß durch die Taufe alle bis zur Taufe begangenen Sünden vergeben werden, aber daß nach der Taufe begangene Sünden nicht vergeben werden (beruhend auf einem Mißverständnis von Hebräer 10,26-31).

<sup>12</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 78.

<sup>13</sup>Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 19.

<sup>14</sup>Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 55.

<sup>15</sup>Henry F. Brown, Baptism through the Centuries (Mountain View, CA: Pacific Press Publishing Association, 1965), S.12.

<sup>16</sup>Tertullian, Band 40 von The Fathers of the Church (New York: Fathers of the Church, Inc., 1959), S. 236-237.

<sup>17</sup>Sondheimer, Die wahre Taufe, S. 52-53.

<sup>18</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 16+22.

<sup>19</sup>Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 20.

<sup>20</sup>Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 83.

<sup>21</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 14.

<sup>22</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 17.

Aland schreibt dazu: „Im 4. Jh. kommt es zu einer großen Krise der Kindertaufe.... Nicht nur Konstantin d. Gr. schiebt die Taufe bis zum Sterbebett auf, sondern auch von christlichen Eltern geborene Kinder werden zum Teil erst in späten Jahren getauft. Dabei handelt es sich um prominente Christen bzw. Mitglieder prominenter christlicher Familien: Basilius der Große, Ambrosius, Chrysostomus, Hieronymus, Rufin, Paulinus von Nola usw.“<sup>23</sup> Diese prominenten Christen wurden christlich erzogen, aber erst später getauft.

„Bezeichnend ist, daß noch um 370 Basilius der Große und bald darauf sein jüngerer Bruder, Gregor von Nyssa, zwar scharf gegen Leute auftreten, die die Taufe immer wieder hinausschieben, daß sie aber beide Erwachsene im Auge haben und die Kindertaufe mit keinem Wort erwähnen, obwohl doch von Basilius berichtet wird, daß er sie in extremis zu vollziehen bereit gewesen sei“.<sup>24</sup>

Kaiser Konstantin wurde von der Kirche seiner Zeit als Christ anerkannt, obwohl er erst auf dem Sterbebett Taufe und Abendmahl erhielt.<sup>25</sup>

3. Das erste ökumenische Konzil in Nizäa sprach von der „einen Taufe zur Vergebung der Sünden“. Damit muß die Gläubigentaufe gemeint sein, denn das Konzil wurde von Konstantin, der noch selbst ungetauft war, dominiert. Gleichzeitig beklagten sich manche Bischöfe, daß die Täuflinge oft nicht ausreichend auf die Taufe vorbereitet wurden. Das Konzil wurde von über 300 Bischöfen besucht. Nur sechs kamen aus Gebieten im Westen, in denen die Kindertaufe schon praktiziert wurde.<sup>26</sup>

4. Cyrril von Jerusalem (313 bis 386) war von 348 bis 386 Bischof von Jerusalem. In seiner „Mystagogische Katechese“ (2,2-10) beschreibt er die damals übliche Taufhandlung. Diese Beschreibung gleicht der Beschreibung in „Hippolyts Kirchenordnung“ (siehe oben). Bestätigt wird:<sup>27</sup>

- a. Die Täuflinge wurden vor aller Augen vollständig entkleidet und waren „nackt, wie die ersten Menschen im Paradies“.
- b. Die Täuflinge wurden vom Scheitel bis zur Sohle mit „exorzisiertem Öl“ gesalbt und erhielten Anteil am „edlen Ölbaum Jesus Christus“.<sup>28</sup>
- c. Jeder Täufling wurde dreimal ins Wasser getaucht, entsprechend dem dreitägigen Begräbnis Jesu.
- d. Die Taufe reinigt nicht nur von Sünden und vermittelt die Gabe des Heiligen Geistes, sie ist auch ein Abbild der Leiden Christi.

5. Gregor von Nazianz, Patriarch der Reichshauptstadt Konstantinopel, lehnte noch im vierten Jahrhundert die Säuglingstaufe ab,<sup>29</sup> und „rät in seiner Oratio 40 vom Jahre 381, die Kinder im Alter von etwa drei Jahren zu taufen, weil sie dann nicht nur auf die Tauffragen selbst antworten können, sondern auch imstande sind, wenig-

<sup>23</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S.16.

<sup>24</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 17.

<sup>25</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 20.

<sup>26</sup>Weber, Reformation der Taufe, S. 115.

<sup>27</sup>Nachzulesen in: Texte der Kirchenväter, S. 248-251 und 257-259.

<sup>28</sup>Henry F. Brown erklärt hier, daß Männer von den Diakonen und Frauen von den Diakonissen gesalbt wurden. Baptism through the Centuries, S. 13.

<sup>29</sup>Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 20.

stens bis zu einem gewissen Grade das Christentum zu verstehen.“<sup>30</sup>

## **2.5 Die Taufe im fünften bis siebten Jahrhundert**

1. Zur Zeit von Augustinus wurde die Kindertaufe praktiziert. In den folgenden Punkten sind die Taufgrundsätze der damaligen Zeit zusammengefaßt.<sup>31</sup>

- a. Niemand darf von der Taufe ausgeschlossen werden, auch neugeborene Kinder nicht.
- b. Durch die Taufe stirbt der Mensch der Sünde ab. Währenddem Kinder nur der Erbsünde absterben, sterben Erwachsene auch allen Sünden, die sie bis zum Zeitpunkt der Taufe getan haben.
- c. Die im Namen der Dreieinheit vollzogene Taufe ist eine gültige Taufe, auch wenn sie von Häretikern vollzogen wurde.
- d. Die Taufe darf nur einmal vollzogen werden. Auch wenn jemand von Häretikern getauft wurde, darf die Taufe nicht wiederholt werden.
- e. Obwohl ein Kind selbst noch nicht glauben kann, wird es durch die Taufe ein Gläubiger.
- f. Wenn ein getauftes Kind ins Alter der Vernunft kommt, unterwirft es sich mit seinem Willen den Anforderungen des Sakraments der Taufe.
- g. Das Sakrament der Taufe schützt das getaufte Kind vor der Gewalt des bösen Feindes.
- h. Stirbt ein getauftes Kind bevor es ins Alter der Vernunft kommt, wird es durch das Sakrament von der Verdammnis der Erbsünde befreit.

2. In Pseudo-Dionysius Areopagitas „Kirchliche Hierarchie“ (2,2-7; Ende des fünften oder Anfang des sechsten Jahrhunderts) finden wir eine Beschreibung der damals üblichen Taufhandlung:<sup>32</sup>

- a. Der Täufling schwört dem Teufel ab. Dreimal wird ihm die Abschwörungsformel vorgesagt. Dreimal sagt er die Abschwörungsformel nach.
- b. Dreimal sagt der Bischof dem Täufling ein Gelöbnis vor, das dieser dreimal nachspricht.
- c. Die Diakone entkleiden den Täufling vollständig. Nach dreimaliger Besiegelung durch das Kreuzeszeichen wird der Täufling von Kopf bis Fuß gesalbt.
- d. Der Priester heiligt das Wasser durch dreimaliges Aufgießen des allerheiligsten Salböls. Dabei singt der Priester dreimal das heilige Lied.
- e. Der Bischof taucht den Täufling dreimal unter und ruft dabei die drei göttlichen Personen an.
- f. Nun wird dem Getauften ein Kleid angelegt und der Bischof versiegelt den Mann mit dem göttlich wirkenden Salböl.

3. Die Kindertaufe wurde im sechsten bis siebten Jahrhundert zur Norm.<sup>33</sup>

<sup>30</sup>Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 21.

<sup>31</sup>Nachzulesen in Texte der Kirchenväter, Band 4, S. 251, 264-268.

<sup>32</sup>Nachzulesen in: Texte der Kirchenväter, Band 4, S. 245-247.

<sup>33</sup>Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 73-74.

### 3 Die Voraussetzungen zur Veränderung der Taufpraxis

#### 3.1 Die Lehre von der Erbsünde

1. Die biblische Lehre von der „Erbsünde“ bezeugt, daß der Mensch von der Zeugung an sündig ist. Das heißt nicht, daß ein ungeborenes Kind schon persönlich gesündigt hat. Als Adam sündigte, hat er als natürlicher Stellvertreter aller Menschen gesündigt, so daß alle seine Nachkommen „in Sünde“ geboren sind. Psa. 51,7; 58,4; Rö. 5,12-14.
2. Obwohl das Neue Testament die Lehre von der „Erbsünde“ kennt, berichtet das Neue Testament nur von der Taufe gläubiggewordener Menschen. Die Apostel und die erste Gemeinde hielten es nicht für nötig, Säuglinge oder Kleinkinder zu taufen, trotz der Lehre von der Erbsünde.
3. Die Einführung der Kindertaufe geschah auf Grund einer Veränderung der Lehre. In der nachapostolischen Zeit führte die „Lehre von der Erbsünde“ zu einer „Besorgnis um das Heil der Kinder“.
4. Langsam fand der Gedanke Eingang, daß durch die Taufe die Sünde (mindestens die Erbsünde) abgewaschen wird. Kurt Aland schrieb: „Wo in der Kirche der Frühzeit die Neugeborenentaufe gefordert wird, geschieht das unter Berufung auf die auch im eben geborenen Kind trotz eigener faktischer Sündlosigkeit von der Sünde Adams her vorhandenen Sündenschuld.“<sup>34</sup>
5. Zur Zeit Augustins war die Lehre der Sündhaftigkeit der Kinder und der daraus folgenden Notwendigkeit der Kindertaufe zur Abwaschung dieser Sündhaftigkeit, so weit durchgedrungen, daß Augustin die Lehre der Kindertaufe zum Beweis der Sündhaftigkeit der Kinder verwenden konnte. Kurt Aland schrieb: „Jedoch schon Augustin kann der Proklamation der Sündenfreiheit der Neugeborenen durch die Pelagianer . . . unter Berufung auf eine allgemeine Übung der Kindertaufe entgegen-treten, die doch die angeborene Sündhaftigkeit des Täuflings voraussetze.“<sup>35</sup>
6. Abschließend können wir feststellen, daß die Lehre von der angeborenen Sündhaftigkeit (vgl. Psa. 51,7; 58,4; Röm. 5,12-14), in Verbindung mit der falschen Taufwiedergeburtstheorie, zur allgemeinen Praxis der Kindertaufe geführt hat.<sup>36</sup>

#### 3.2 Die Taufwiedergeburtstheorie

1. Veränderung der Praxis ist nur möglich, wo die Lehre schon vorher verändert worden ist. Die Entstehung und Annahme der Taufwiedergeburtstheorie ist Voraussetzung, damit die Kindertaufe entstehen und sich durchsetzen konnte. (Beachte: Das Handeln eines Menschen ist immer im Einklang mit seinem Denken).
2. Historisch gesehen führte die Taufwiedergeburtstheorie zur „Notwendigkeit der Taufe“ (Heilsnotwendigkeit der Taufe). Augustin und die römische Kirche leiteten dann von der „Notwendigkeit der Taufe“ die „Notwendigkeit der Kindertaufe“ ab. Wenn, nach der Lehre der damaligen Kirche, die Wiedergeburt durch die Taufe geschieht, dann müssen alle Kinder getauft werden, und dann sind alle nichtgetauften Kinder verloren.<sup>37</sup>

<sup>34</sup> Kurt Aland, Taufe und Kindertaufe (Güterslohn: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1971), S. 38. Siehe auch: Kurt Aland, Die Säuglingstaufe..., S. 75.

<sup>35</sup> Aland, Taufe und Kindertaufe, S. 38.

<sup>36</sup> Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 21-23.

<sup>37</sup> Philip Schaff, History of the Christian Church, Band I (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, 1910), S.467.

### 3.3 Das Vorbild der heidnischen Mysterienkulte

1. Die Gemeinde war umgeben von einer Vielzahl heidnischer Kulte. Für die wichtigen Übergangspunkte des Lebens (Geburt, Geschlechtsreife und Tod) hatten diese heidnischen Kulte viele eindrucksvolle Rituale und Zeremonien. Diese Ritualien wurden auch „Mysterien“ (Geheimnisse, Sakramente) genannt. Durch diese „Mysterien“ wurden Kontakte zur Götterwelt hergestellt, und Bewahrung des menschlichen Lebens durch die Götter wurde dadurch gesichert.<sup>38</sup>

2. Die patristische Literatur zeigt, daß die Taufe immer mehr in solch eine „Mysterienfeier“ umgewandelt wurde. Die Taufe glich mehr einem heidnischen Zauberritual als einer neutestamentlichen Taufe. „Das Entstehen der Säuglingstaufe ging Hand in Hand mit einem Eindringen heidnisch-magischen Denkens in die christliche Gemeinde.“<sup>39</sup>

Heussi beschreibt den Zeremonienkult der damaligen Kirche: „Im Katechumenat trat der Unterricht immer mehr hinter umständlichem Zeremoniell zurück (Darreichung von geweihtem Salz; Exorzismen, Bekreuzigung, Anblasen usw.). Auch die Taufe war mit reichen Zeremonien umgeben (feierliche abrenuntiatio an den Satan und Zusage an Christus; Wasserweihe; interrogatio de fide und dreimaliges Untertauchen; Salbung mit Öl; Aufsagen des Vaterunsers durch den Getauften; Bekleidung mit weißen Linnengewändern, Überreichung von brennenden Kerzen, von Milch und Honig usw.). Die auf das Untertauchen folgende Salbung mit geweihtem Öl (chrisma) galt schon im 3.Jh. als ein selbständiges Sakrament (confirmatio, Firmung); sie wurde im Abendlande dem Bischof vorbehalten und daher von der Taufhandlung gelöst.“<sup>40</sup>

3. Tertullian bezeugt, daß durch die Tradition die Taufpraxis und andere Sitten verändert worden sind.<sup>41</sup>

- a. Bevor der Täufling ins Wasser geht, sagt er dem Teufel, seinen Werken und seinen Engeln in der Gegenwart der ganzen Gemeinde ab.
- b. Der Täufling wird dreimal untergetaucht und macht dabei ein „etwas volleres Versprechen, als der Herr in den Evangelien vorgeschrieben hat.“
- c. Nach der Taufe erhält der Täufling für eine Woche lang eine Mischung aus Milch und Honig.
- d. Für eine Woche lang verzichtet der Täufling auf sein tägliches Bad.
- e. Das Mahl des Herrn, das der Herr beim letzten Abendmahl eingesetzt hat, wird in der Morgenversammlung empfangen.
- f. Am Jahrestag des Todes von Gläubigen wird der „geistliche Geburtstag“ (Eingang in das ewige Leben) gefeiert.

4. Weber spricht in diesem Zusammenhang von dem Bazillus der „Sakralmagie“ und vom „Taufzauber“.<sup>42</sup>

### 3.4 Die Entstehung des Staatskirchentums

1. Konstantin hat die Kirche nicht nur anerkannt, sondern auch bevorzugt. „Das Universalreich drängte zu einer Universalreligion; zu einer solchen bot aber das

<sup>38</sup> Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 23.

<sup>39</sup> Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 23.

<sup>40</sup> Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 108.

<sup>41</sup> Aus: Tertullian, S. 236-237.

<sup>42</sup> Weber, Reformation der Taufe, S.111.

Heidentum nur schwache und ungenügende Ansätze.<sup>43</sup> Er wollte eine starke Kirche, denn in einer starken Kirche sah er die Grundlage für ein starkes römisches Reich.<sup>44</sup>

2. Kirchenmitgliedschaft wurde im Laufe der Jahre zur Staatspflicht. „Nichtchrist“ sein wurde zum Staatsverbrechen und wurde strafbar.<sup>45</sup>

3. Zur Kirchenmitgliedschaft war jedoch die Taufe notwendig. Deshalb wurde die Kindertaufe gesetzlich geboten. „Die Säuglingstaufe wurde zum Fundament der Staatskirche.“<sup>46</sup>

## 4 Einwände gegen die Taufwiedergeburtstheorie

Die Wiedergeburt geschieht nicht durch die Wassertaufe. Keine Schriftstelle bezeugt die Taufwiedergeburtstheorie. Viele Schriftstellen widerlegen die Taufwiedergeburtstheorie. Die Taufwiedergeburtstheorie muß deshalb als eine unbiblische Irrlehre abgelehnt werden.

1. In der Taufwiedergeburtstheorie ist eine offensichtliche Unvereinbarkeit zwischen der Art der Veränderung, die in der Wiedergeburt gewirkt wird, und der Handlung die in der Taufe geschieht (und die die Veränderung erzeugen soll). Die Veränderung ist geistlicher Art. Die Kräfte sind physikalischer Art.<sup>47</sup>

2. Die Wiedergeburt geschieht durch das Wort Gottes und durch den Heiligen Geist (1.Petr. 1,23; Jak. 1,18; Joh. 3,3-7; Kol. 2,12-13; 2.Thess. 2,13-14; Tit. 3,4-5).

a. Die Wassertaufe wird in diesen Schriftstellen überhaupt nicht erwähnt.

b. Säuglinge können das Wort Gottes noch nicht hören und aufnehmen und glauben.<sup>48</sup>

3. Da die Wiedergeburt durch das Wort Gottes geschieht (und den Heiligen Geist), kann Paulus den Korinthern schreiben: „Ich habe euch gezeugt...“ (1.Kor. 4,15), obwohl er die meisten Korinther nicht getauft hat (vgl. 1.Kor. 1,14).

4. Paulus beschreibt seine Berufung und seine Aufgabe in Apg. 26,18 als: „aufzutun ihre (der Heiden) Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt Satans zu Gott, um zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich (Jesus).“

a. Die Veränderung der Heiden, die Paulus beschreibt, schließt zumindest die Wiedergeburt mit ein.

b. Trotzdem schreibt Paulus in 1.Kor. 1,17: „denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen...“

c. Paulus hat seine Berufung (beschrieben in Apg. 26,18; zur Wiedergeburt führen) erfüllt (Apg. 26,17-19; 2.Tim. 4,7-8; Apg. 20,20-21+26-27), obwohl er nur wenige getauft hat. (1.Kor. 1,13-17).

5. In Römer 1,16-17 wird das Evangelium von Jesus Christus als die „Kraft Gottes“ bezeichnet, „die da selig macht alle, die daran glauben...“ (vgl. Röm. 10,17). Die Taufe wird hier nicht erwähnt. Wenn die Wiedergeburt durch die Taufe geschehen

<sup>43</sup> Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 91.

<sup>44</sup> Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 26.

<sup>45</sup> Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 27. Vergleiche: Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, S. 93-94.

<sup>46</sup> Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 25.

<sup>47</sup> Der lutherische Pfarrer und Theologe Weber sieht es als eine "unerhörte Anmaßung", wenn die Erlösung "in die fünf Minuten menschlichen Tauf-Handelns" gebunden wird. Reformation der Taufe, S. 68.

<sup>48</sup> Luther hat auf Grund der Annahme, daß Säuglinge glauben können, die Säuglingstaufe beibehalten. Siehe: Zimmer, Das Dilemma der Kindertaufe, S. 38-42.

würde, müsste hier dann nicht auch die Taufe erwähnt werden?

6. Die verfolgte Gemeinde verkündigte in Antiochien das Evangelium vom Herrn Jesus. Als Folge davon wurden viele gläubig (Apg. 11,19-21). Diese Gläubiggewordenen werden „Christen“ genannt, obwohl die Taufe überhaupt nicht erwähnt wird.

7. Die Beispiele des Neuen Testaments zeigen, daß zur Zeit der Apostel nur Gläubige getauft wurden. Wenn ein Mensch gläubig ist, dann ist er aber auch wiedergeboren. Die Wiedergeburt geschah also vor der Taufe. Vgl. Apg. 2,41; 8,12-13; 8,36-38; 10,47; 11,19-26; 13,38-39; 16,14-15; 16,30-33; 18,8.

8. Nach dem Neuen Testament ist der Glaube an Jesus Christus die einzige Bedingung für die Erlösung. Die meisten Schriftstellen die über Erlösung sprechen, erwähnen die Taufe gar nicht. Vgl. Joh. 1,12; 3,14-18+36; 5,24-25; 6,35+40; 11,25-26; 16,31; Röm. 1,16-17; 10,9-17; Gal. 3,26-27; 1.Joh. 5,1-5.

9. Wasser kann Sünden nicht abwaschen. Dies geschieht nur durch das Blut Jesu Christi (Eph. 1,7).

- a. Deshalb kann sich Eph. 5,26; Tit. 3,5; und Joh. 3,5 (Wasser) nicht auf das Wasser der Taufe beziehen. Wasser ist ein Symbol für die reinigende Kraft des Wortes Gottes (vgl. Joh. 15,3 für die reinigende Kraft des Wortes Gottes).
- b. Apg. 2,38 und Apg. 22,16 sprechen von Juden und von Paulus, die Jesus nicht nur abgelehnt, sondern auch verfolgt haben (vgl. Apg. 2,23; 9,4). Die Taufe ist hier ein öffentliches Bekenntnis, daß sie nun an Jesus, den sie verfolgt haben, glauben. Dadurch wird ihre Sünde „vor Menschen abgewaschen.“ Die Taufe des Paulus war ein „gläubwürdiges Zeugnis,“ daß er nun die Gemeinde nicht mehr verfolgt, sondern jetzt selbst zur Gemeinde gehört (beachte, daß Paulus Schwierigkeiten hatte, sich mit den Gliedern der Gemeinde zu treffen; Apg.9,26-27).

10. Der wiedergeborene Mensch ist ein Kind Gottes und geht deshalb nicht verloren (Joh. 1,12; 3,3-7+16-18+36; 5,24-25; 10,28-30; Röm. 8,28-39).

- a. Die Wiedergeburt, als eine grundlegende Veränderung im Leben eines Menschen, muß sich im täglichen Leben des Wiedergeborenen auswirken. Die Schrift sagt, „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“
- b. Die meisten Europäer sind getauft. Bei den meisten Europäern fehlen aber die „Früchte.“ Es ist realistisch, anzunehmen, daß die meisten Europäer nicht wiedergeboren sind, obwohl sie getauft sind. Offensichtlich hat also die Taufe die Wiedergeburt nicht bewirkt.
- c. Diese Tatsachen zwingen gläubige, lutherische Theologen von sogenannten „Totgeburten“ zu reden. Die Wiedergeburt geschah, aber es ist eben eine Totgeburt.<sup>49</sup> Abweichung von der Schrift auf einem Gebiet biblischer Lehre zwingt zum Abweichen von der Schrift auf anderen Lehrgebieten.

11. Markus 16,16 sagt, daß wer nicht glaubt, verloren geht. Wenn die Wiedergeburt durch die Taufe geschehen würde, müsste Markus dann nicht sagen, daß wer nicht getauft ist verloren geht?

12. Die Wassertaufe ist nicht mit der alttestamentlichen Beschneidung zu verwechseln. Die Taufe ist nicht die Fortsetzung der Beschneidung (die am 8. Tage nur an Knaben vollzogen wurde).<sup>50</sup>

<sup>49</sup> Pastor Rudolf Bäumer (Vorsitzender der Bekenntnisbewegung "Kein anderes Evangelium"; Informationsbrief Nr. 79, April, 1980).

<sup>50</sup> Der lutherische Pfarrer und Theologe Weber sieht den Vergleich zwischen Säuglingsbeschneidung und Säuglingstaufe als eine "Zweckbehaup-

- a. Kolosser 2,9-14 vergleicht nicht die Taufe mit der Beschneidung. Paulus verwendet in diesem Abschnitt (1) die Beschneidung, (2) die Taufe, (3) das Vernichten eines Schuldbriefes, als drei verschiedene Illustrationen (Bilder), um unseren Reichtum, den wir als Erlöste in Jesus Christus haben, deutlich zu machen.
- b. Gleichzeitig sollte auch beachtet werden, daß auch die Beschneidung „nur“ eine äußere Handlung war, die keine Herzensveränderung bewirkte (vgl. Joh. 8,37-44; Röm. 2,28-29; Matth. 23,1-36). Trotzdem wurde der Gehorsam der Ausführung verlangt. Dies zeigt, daß Gott auch ein äußerliches Ritual, das keine Herzensveränderung bewirkt, gebieten kann, und dann Gehorsam erwartet.

© 1986 Ernst G. Maier (Konferenz für Gemeindegründung) Alle Rechte vorbehalten.

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der „Konferenz für Gemeindegründung“ [www.kfg.org](http://www.kfg.org),

Deutsche Gemeinde-Mission e.V. [www.dgm-online.org](http://www.dgm-online.org)

und Biblischer Missionsdienst Gammertingen [www.bmdonline.de](http://www.bmdonline.de)

URL: <http://www.efg-hohenstaufenstr.de>